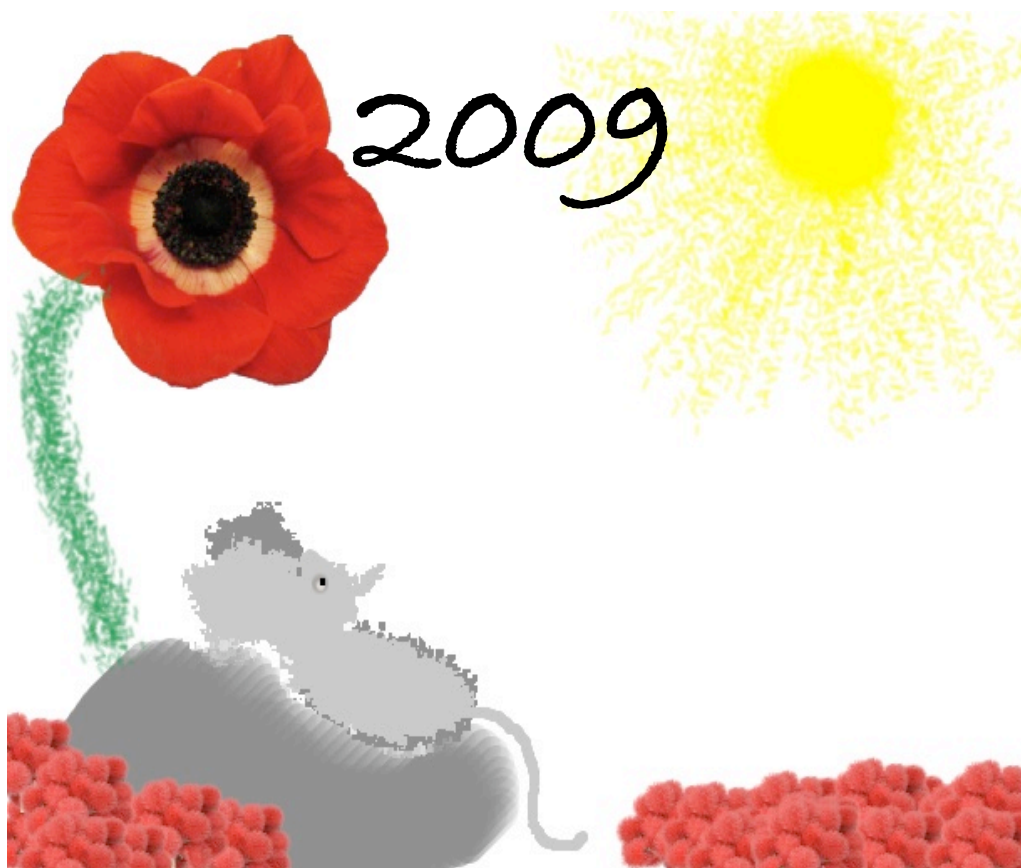
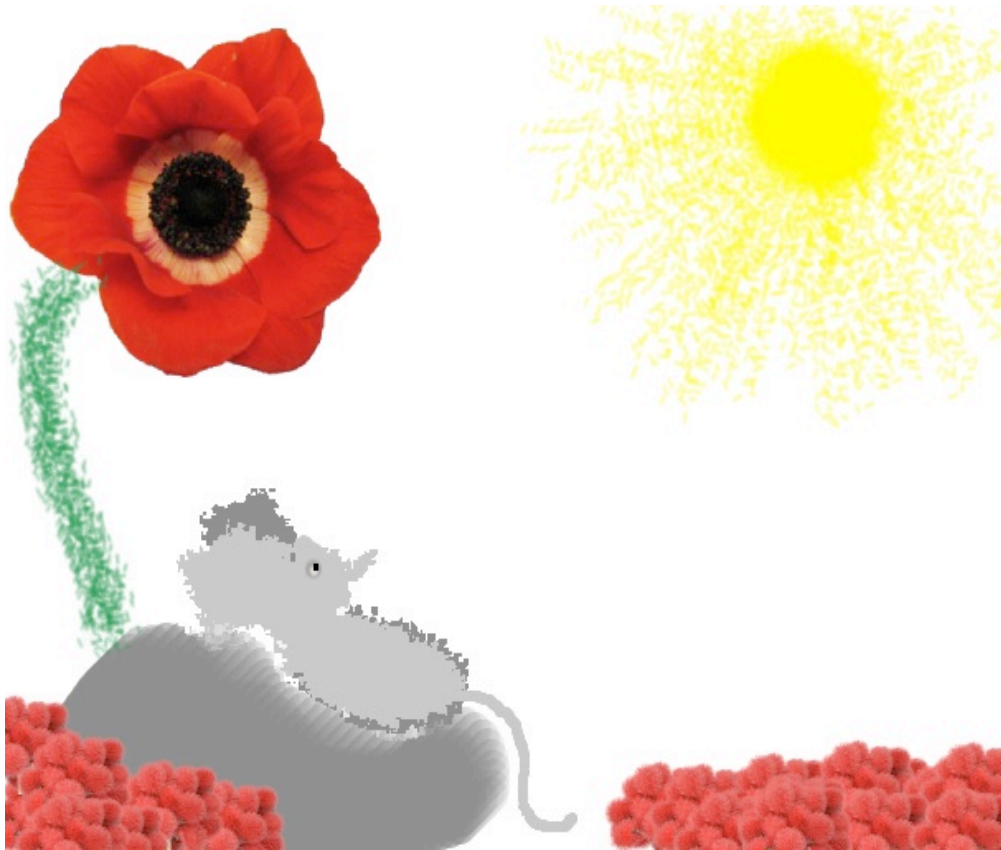


Märchenkalender



Herausgegeben von Kira Westphal

Frederick die Maus



Zeichnung 1: Frederick genießt die Sonne

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Frederick die Maus

gestaltet von Kira Westphal

Es wurde Herbst auf dem Mohnblumenfeld. Die Feldmäuse waren emsig und eifrig. Sie sammelten Nüsschen, Getreidekörner, Sonnenblumenkerne und viele andere Leckereien zusammen. Sie wollten sich einen großen Vorrat anlegen, damit sie im kalten Winter nicht verhungerten. Sie sammelten auch weiches Moos und gut duftendes Heu aus Bauers Scheune, um es weich und warm zu haben.

Frederick saß den ganzen Tag an seinem Lieblingsplatz auf einem kleinen Stein. Der hatte eine Mulde, in die er sich wunderbar reinlegen konnte. Dort schien ihm die Sonne direkt auf dem Bauch. Dort flogen die Vögel singend durch die Lüfte und der Wind trug den Duft von frischem Obst bis an seine Nase heran. Seinen Mäusefreunden gefiel das nicht: „Frederick, warum hilfst Du nicht Vorräte sammeln? Warum hilfst du nicht Moos suchen? Warum hilfst du nicht Heu aus Bauers Scheune tragen?“

Frederick antwortete: „Aber ich sammle doch. Ich sammle Sonnenstrahlen, die vom Himmel fallen. Ich sammle Lieder, die die Vögel singen. Ich sammle Geschichten, die der Wind erzählt.“

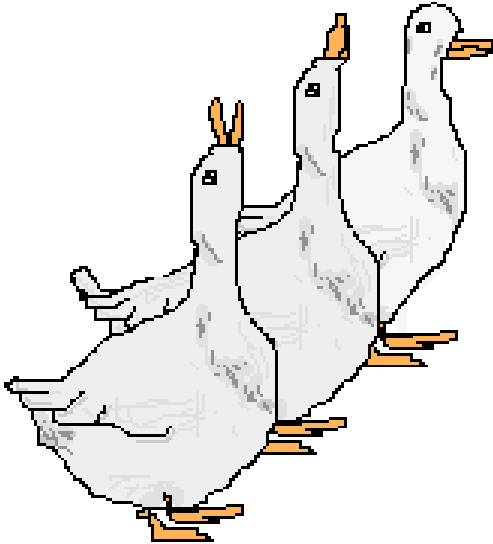
„Frederick, können Sonnenstrahlen unsere Bäuche füllen? Können Lieder und Geschichten unsere Pfötchen, Nasen und Ohren warm halten? So hilfst du uns nicht. Du bist und bleibst eine faule Maus. Wirst schon sehn. Der kalte Winter wird dir seine Lektion erteilen!“ Und so machten sich die Mäuse wieder an die Arbeit, sammelten und suchten. Nur Frederick nicht. Der lag in seiner Mulde auf seinem Stein und genoss die letzten Herbstsonnenstrahlen.

Die Tage vergingen. Die Blätter vielen von den Bäumen und es dauerte nicht lange, da kam der erste Frost. Die Mäuse hatten sich in ihren Bau zurückgezogen. Sie hatten es warm und weich. Ihre Bäuche waren stets gefüllt. Doch glücklich waren sie nicht. Ihnen fehlte der Frühling. Ihnen fehlte der Sommer. So dunkel, so kalt, so lang war der Winter. Und noch so viele Tage sollte es dauern, bis sie endlich aus ihrem Bau kriechen konnten. Die Sehnsucht nach den warmen, hellen Jahreszeiten wurde so groß. Sie mussten weinen.

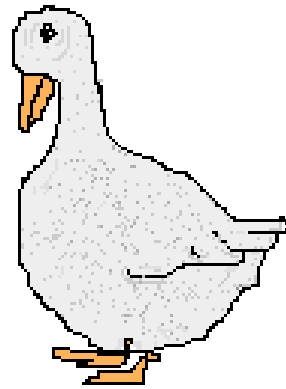
Bis auf eine Maus. Frederick kroch aus seiner harten, kalten Ecke im Mäusebau - er hatte ja kein Moos gesammelt. Sein Bauch war ganz leer und flau - er hatte ja keine Vorräte gesammelt. Er setzte sich zu seinen Mäusefreunden und begann zu erzählen. Er erzählte von den Sonnenstrahlen. Wie warm und wohlig sie sich auf dem Fell anfühlen. Er sang die Lieder der Vögel. Er erzählte die Geschichten des Windes. Den Mäusen wurde warm ums Herz. Den ganzen Winter blieben sie beieinander sitzen und lauschten Frederick. Und als Frederick seine letzte Geschichte erzählt hatte, war der Winter schon vorbei. Die Vögel waren zurückgekehrt, die Sonne schien und die Mohnblumen öffneten ihre Knospen. Der Frühling war zurückgekehrt. Und weil Frederick die Sonnenstrahlen, die Lieder und die Geschichten gesammelt hatte, kam der Frühling schneller als jemals zuvor. Zumindest dachten das seine Mäusefreunde.

Wie gut das Frederick so fleißig gesammelt hatte.

Die drei Gänse



Zeichnung 2: Die drei Gänse



Februar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	

Die drei Gänse

gestaltet von Katharina Schade

Es lebte einmal Mutter Gans mit ihren drei Töchtern, von denen die erste vorlaut und zänkisch, die zweite eitel und nur auf sich bedacht, die dritte aber fleißig und gutmütig war.

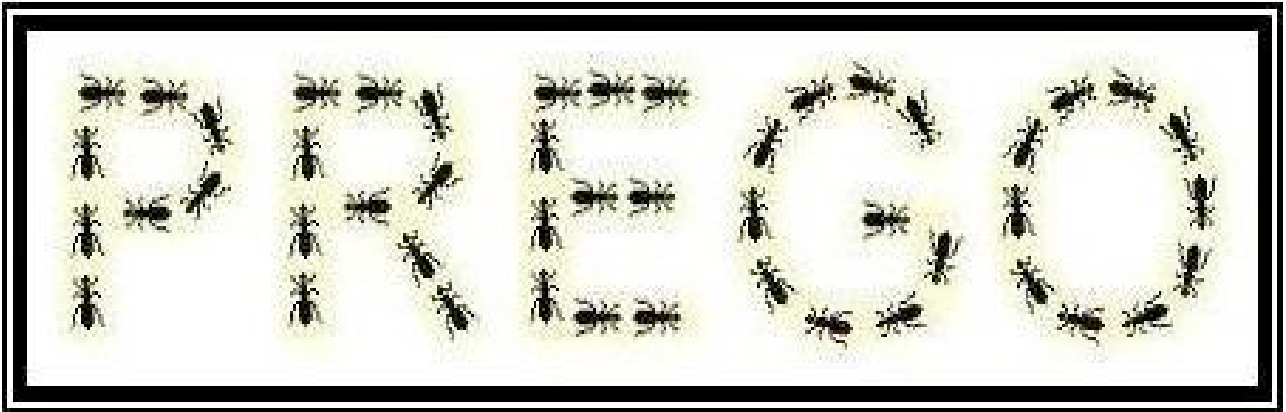
Die Mutter schickte die Älteste hinaus in die Welt, ihr Glück zu suchen. Bald kam sie zurück. Aber ach, wie sah sie aus! Kaum eine Feder hatte man ihr gelassen. Die erste Gans erzählte: Sie war noch nicht weit gewandert, als sie mit der Krähe über einen fetten Grashalm so in Streit geriet, dass einem Kampfe nicht aus dem Wege zu gehen war. Die flinke Krähe allerdings hatte der Gans so zugesetzt, dass sie nur fliehen konnte.

Nun war die zweite Gans an der Reihe in die Welt zu ziehen. Doch schon nach wenigen Tagen kam auch sie zurück. Wie blass und traurig schaute sie jetzt aus. Sie trug ihren Kopf nicht mehr so stolz in die Höhe gereckt wie zuvor. Und das war es, was sie erzählte: Kurz nach Beginn ihrer Reise war die Gans auf den Schwan gestoßen, der mit stolz erhobenem Kopf seine Bahnen im See zog. Sie wetteiferten, wer der schönere Vogel sei und fragten schließlich die Eule um Rat. Aber ach, wie beschämt musste die Gans sein. Sie hatte alle Lust an der Reise verloren.

Auch die dritte sollte nun ausziehen, ihr Glück zu versuchen. Es vergingen Tage und Wochen, doch auch die kleinste Gans hielt es nicht lange in der weiten Welt. Doch sie kaum freudig nach Hause zurück und berichtete von den vielen Dingen, die sie gesehen hatte. Doch wie froh sie war, wieder daheim zu sein, lässt sich nicht beschreiben. Hier fühlte sie sich geborgen und glücklich.

Die drei Gänse stimmten ein fröhliches Liedchen an, weil sie nun alle wieder zusammen waren. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

PRÉGO!



Zeichnung 3: Die Ameisen schreiben "PRÉGO"

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

PREGO!

*Eine Gute-Nacht-Geschichte von Marc Heinrich
gestaltet von Thea Schöntaube*

Es war im Frühsommer irgendwo am Meer in Italien. Carolin fand es langweilig, immer nur in der Sonne zu liegen oder Sandburgen zu bauen. Viel lieber setzte sie sich auf die Treppe vor dem Strandcafé, lutschte Eis und fütterte die Ameisen mit den Krümeln der Eiswaffeln.

Bis zu dem Morgen, an dem ein Mann damit begann, vom Fuß der Treppe große steinerne Platten in den Sand hinein zu verlegen. Und gerade an der Stelle, wo die Ameisen ihr kleines Reich hatten! Da nützte es ihnen nichts, dass sie verzweifelt den Sand aus den Fugen wühlten – der Mann kehrte sie einfach weg! Und da hatte die kleine Carolin eine Idee: Als gerade niemand hinsah, nahm sie schnell eine Zuckerdose vom Tisch und streute damit das italienische Wort für „bitte“ auf die Steinplatten, unter der die Insekten eingeschlossen waren. Und weil Ameisen Zucker für ihr Leben gerne mögen, dauerte es gar nicht lange, da bildeten sie eine Kette entlang den süßen Buchstaben, um den Zucker abzutransportieren. Carolin zupfte den Mann am Ärmel, und der las mit Staunen das „lebendige“ Wort „PREGO“. Er konnte es nicht fassen. Auch die anderen Leute waren hinzugetreten. Endlich konnte die Kleine ihnen klarmachen, dass die Ameisen darum baten, die Steine ein Stückchen daneben zu verlegen.

Die Menschen dort rätseln noch heute, wie Ameisen schreiben können.

Das kleine JCH BJN JCH



Zeichnung 4: Das kleine JCH BJN JCH

April

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

Das kleine ICH BIN ICH

gestaltet von Mandy Herzog

Auf der bunten Blumenwiese geht ein kleines Tier spazieren, wandert zwischen grünen Halmen, wandert unter großen Palmen, freut sich, dass die Vögel singen, freut sich an den Schmetterlingen, freut sich, dass sich's freuen kann. Aber dann...

Aber dann stört ein Laubfrosch seine Ruh und fragt das Tier: „Wer bist denn du?“ Da steht es und stutzt und guckt ganz verdutzt dem Frosch ins Gesicht: „Das weiß ich nicht.“ Der Laubfrosch quakt und fragt: „Nanu? Ein namenloses Tier bist du? Wer nicht weiß, wie er heißt, der ist dumm!“ Bumm.

Auf der bunten Blumenwiese will das Tier nicht bleiben. Irgendeinen will es fragen, irgendeiner soll ihm sagen, wer es ist.

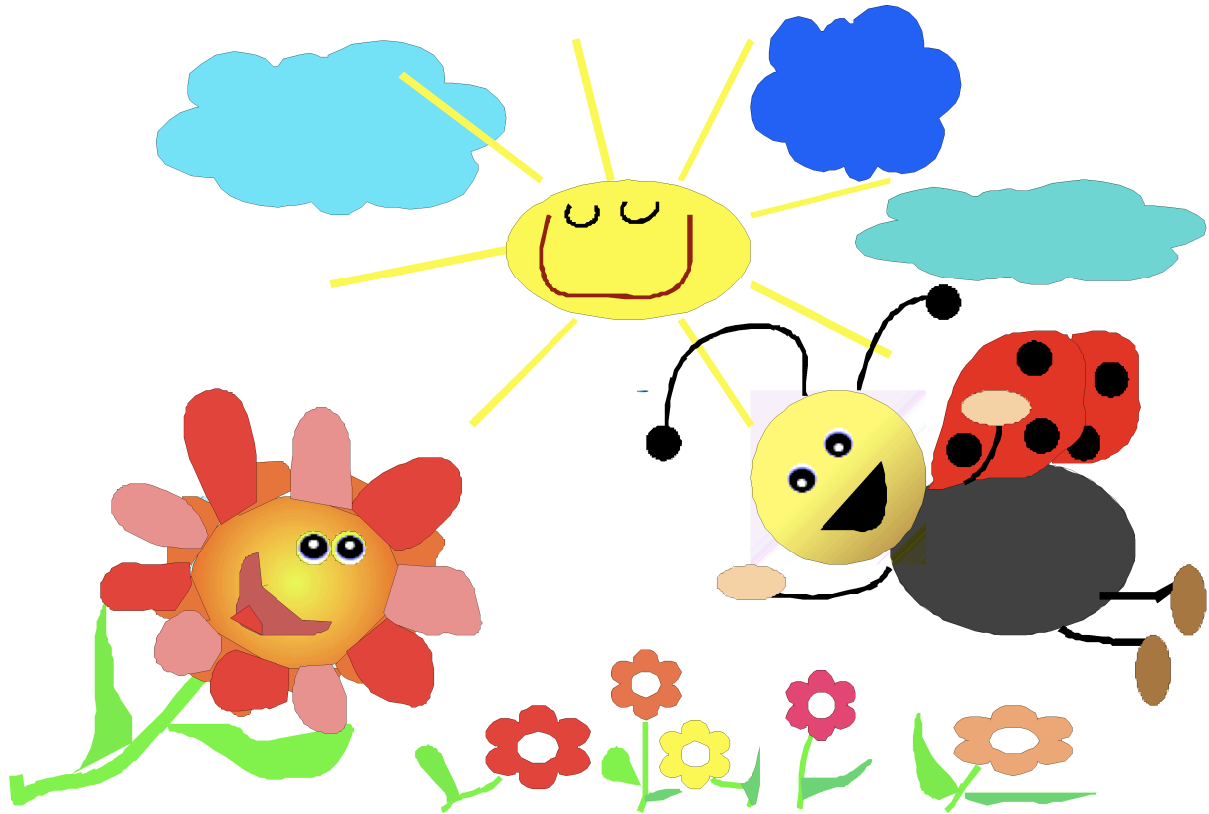
„Guten Morgen liebe Fische, schaut mich vorn und hinten an! Ob mir einer helfen kann?

Denn ich bin, ich weiß nicht mehr, schwimme hin und schwimme her, schwimme her und schwimme hin, möchte wissen wer ich bin!“ Alle Fische groß und klein, kommen blitzschnell angeschossen, lächeln freundlich mit den Flossen. Alle wundern sich: „Nanu!“ Alle blubbern sie ihm zu: „Tut uns Leid du buntes Tier, hast zwar Augen so wie wir, bist zwar auch kein schlechter Schwimmer, doch ein Fisch? Nein, nie und nimmer!“

Durch die Stadt und durch die Straßen geht das bunte Tier spazieren; geht – und denkt so vor sich hin: „Stimmt es, dass ich gar nichts bin? Alle sagen, ich bin keiner, nur ein kleiner irgendeiner...Ob es mich etwa gar nicht gibt?“ Und das kleine bunte Tier, das sich nicht mehr helfen kann, fängt beinah zu weinen an. Aber dann...

Aber dann bleibt das Tier mit einem Ruck, mitten im Spaziergehen, mitten auf der Straße stehen und es sagt ganz laut zu sich: „Sicherlich gibt es mich: ICH BIN ICH!“

Der kleine Marienkäfer sucht einen Freund



Zeichnung 5: Der kleine Marini und seine Freundin Sunny

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Der kleine Marienkäfer sucht einen Freund

gestaltet von Nicole Neumann

Es war einmal ein kleiner Marienkäfer, der hieß Marini. Er war ganz traurig, denn er hatte keine Freunde zum Spielen. Eines Tages, als er durch den Himmel flog, da wollte er sich auf einer Blume ausruhen. Da saß er nun und hörte auf einmal eine Stimme! Er erschrak, denn er wusste nicht, wo diese Stimme her kam. Er sah sich um und konnte aber nichts entdecken. Da merkte er, dass die Blume zu ihm sprach. Sie sagte: „Ich heiße Sunny. Wie heißt du?“ Der kleine Käfer antwortete: „Ich heiße Marini.“ Die Blume fand das sehr lustig und sprach zu ihm: „Willst du mein Freund sein?“

Da freute sich Marini sehr. Er antwortete: „Ja, sehr gern.“ Und ab da besuchte Marini jeden Tag seine neue Freundin Sunny und flog zu ihr hin. Dann ruhten sie sich in der Sonne aus und plauderten. Und wenn niemand die kleine Blume abgepflückt hat, dann tun sie das auch noch heute...

Die kleine Seejungfrau



Zeichnung 6: Die kleine Seejungfrau

Juni

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Die kleine Seejungfrau

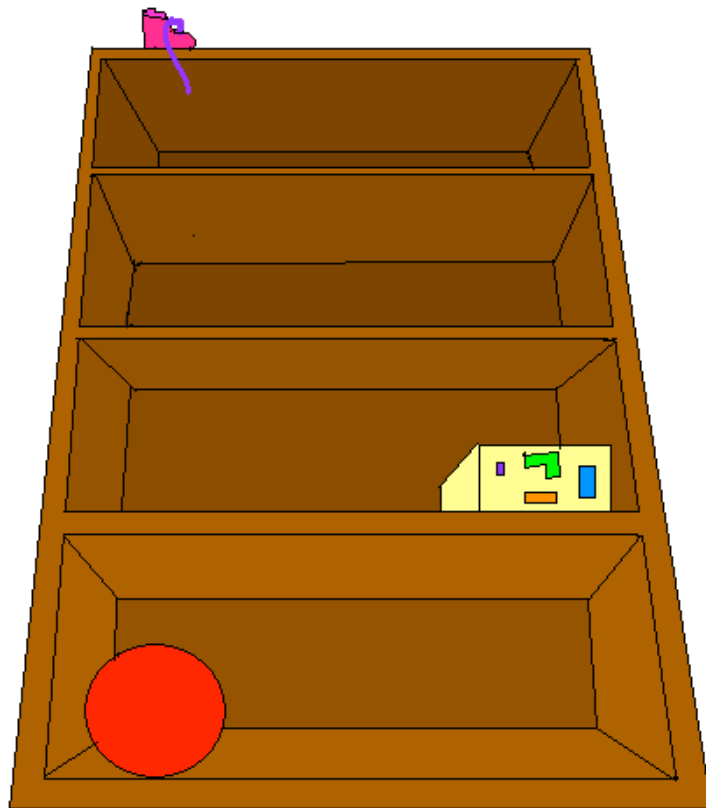
*Ein Märchen nach Hans Christian Andersen
gestaltet von Claudia Eckert*

Es war einmal eine kleine Seejungfrau und sie war die jüngste und anmutigste der sechs Töchter des Meerkönigs. Eines Tages liegt die kleine Seejungfrau auf einem Felsen und beobachtet einen jungen Prinzen auf einem Schiff und verliebt sich in ihn. Bei einem Sturm sinkt das Schiff und die kleine Seejungfrau rettet den Prinzen an Land.

Weil sie in dem Schloss des Prinzen wohnen möchte, begibt sich die kleine Seejungfrau zur Meerhexe und lässt sich einen Trunk brauen, der ihr Beine wachsen lässt statt ihrem Fischeschwanz. Die Verwandlung ist jedoch unumkehrbar - sie wird nie wieder zu ihrem Vater und ihren Schwestern zurückkehren können. Falls der Prinz sich nicht in sie verliebt, bekommt sie keine unsterbliche Seele und wird zu Schaum auf dem Meere werden. Außerdem muss sie ihre Stimme hergeben. Stumm trifft sie also den Prinzen und wird von ihm in sein Schloss geführt. Der Prinz verliebt sich aber nicht in sie, sondern heiratet die Prinzessin des Nachbarkönigreiches. Da der erste Sonnenstrahl nach seiner Hochzeitsnacht der kleinen Meerjungfrau den Tod bringen soll, geben ihre Schwestern ihr den Rat, den Prinzen zu töten: Das würde sie wieder in ein Meerwesen verwandeln und retten.

Sie bringt es aber nicht fertig, springt ins Wasser und löst sich in Schaum auf. Dort stirbt sie jedoch nicht, sondern verwandelt sich in einen Luftgeist - die wiederum die Möglichkeit haben, durch Bemühen um gute Menschen eine unsterbliche Seele zu erlangen.

Ein mutiges Abenteuer



Zerchnung 7: Ein Regal im Spielzeugladen

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

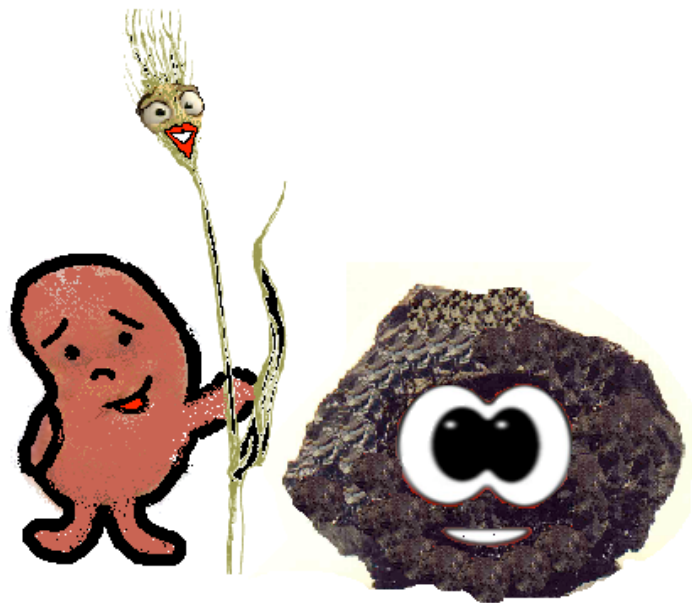
Ein mutiges Abenteuer

gestaltet von Gabi Detschmann

Es war einmal in einem Spielzeugladen. Da waren ganz viele Regale voll mit unterschiedlichen Bällen, Stofftieren, Puppen, Bausteinen und vielen mehr. Doch diese Spielzeuge waren keine normalen. Nachdem der Laden geschlossen war, fingen sie an miteinander zu sprechen und durch den Laden zu laufen. Schließlich kann man ja nicht den ganzen Tag nur faul herum sitzen. Vor allem die Teddybären waren dann mit ihren brummigen Stimmen zu hören. Doch unter ihnen war einer, der nicht brummen konnte, sondern ganz normal sprach. Deshalb fühlte er sich auch manchmal ausgeschlossen.

Eines Tages hörte dieser Bär durch den Laden ein leises Schluchzen. Nach einer kurzen Suche fand er auch die Quelle dafür. Es war eine wunderschöne Puppe mit langem gelockten Haar, einem sehr hübschen Kleid und nur einem Schuh. „Was hast du denn?“ fragte der Teddy. Die Puppe blickte sich um und sah, dass auf einmal die Teddys vor ihr standen. Weinend sagte sie: „Ich bin vom Regal gefallen und hab dabei meinen Schuh verloren. Er liegt da oben.“ Alle Bären schauten zu dem Schuh hoch. „Es ist mein Lieblingsschuh.“ „Das ist ja ganz schön hoch,“ brummte einer der Bären. „Ich werde nicht darauf steigen. Dann falle ich ja selbst noch runter,“ brummte ein anderer. Doch ein Teddy machte sich Mut und fing an das Regal Brett für Brett herauf zu klettern. Es war der Bär, der keine brummige Stimme hatte. Die anderen Stofftiere und Puppen, die sich unter ihm versammelt hatten, riefen ihm gut zu und nach ein paar aufregenden Sekunden hatte er es endlich geschafft. Freudestrahlend brachte er der Puppe ihren Schuh zurück. Als er merkte, dass sich alle Sorgen um ihn gemacht hatten, freute ihn das, denn von diesem Moment an fühlte sich der Teddybär nicht mehr ausgeschlossen. Und wenn sie nicht verkauft worden sind, dann sitzen sie noch immer in diesen Spielzeugladen.

Die Geschichte vom Strohalm, der Kohle und der Bohne



Zeichnung 8: Bohne, Strohalm und Kohle

August

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

Die Geschichte von Strohalm, Kohle und Bohne

gestaltet von Diana Knichwitz

In einem Dorf wohnte einst eine Alte, die kochte sich immer gern eine Bohnensuppe. Sie machte sich ein Feuer in ihrem Herd und damit es schneller brennen sollte, zündete sie es mit einer Handvoll Stroh an.

Als sie die Bohnen in den Topf schüttete, fiel ihr eine auf den Boden neben einen Strohalm. Kurz danach sprang auch eine glühende Kohle aus dem Herd zu ihnen. Da sprach der Strohalm zu ihnen: „Liebe Freunde, wo kommt ihr denn her?“ Die Kohle antwortete: „Ich bin zum Glück noch aus dem Feuer gesprungen. Wäre mir das nicht gelungen, wäre ich zu Asche verbrannt.“ Die Bohne sagte: „Ich bin auch gerade noch davon gekommen. Hätte mich die Alte in den Topf geworfen, so wäre ich zu Brei zerkoht.“ „Mir wäre es nicht besser ergangen“, sprach der Strohalm. „Die Alte hat alle Halme außer mir verbrannt.“

Die drei beschlossen also zusammenzubleiben und auszuwandern. Sie machten sich gleich auf den Weg. Bald kamen sie an einen Bach, doch weil kein Steg da war, konnten sie nicht hinüber. Da sagte der Strohalm: „Ich will mich darüber legen und so könnt ihr auf mir den Bach überqueren.“ Gesagt, getan. Die Kohle trippelte als erste hinüber, doch nach der Hälfte bekam sie Angst und blieb stehen. Da fing der Strohalm an zu brennen, denn die Kohle glühte noch. Er brach in der Mitte entzwei und fiel in den Bach. Die Kohle rutschte nach, zischte auf und erlosch. Die Bohne, die noch wartend am Ufer stand, musste über all das so sehr lachen, dass sie zerplatzte.

Das wäre nun auch ihr Ende gewesen, wenn nicht gerade ein Schneider, der am Ufer Rast machte, Mitleid bekommen und die arme Bohne wieder zusammen genäht hätte. Die Bohne dankte recht schön, aber da er schwarzen Faden genommen hatte, haben seither alle Bohnen eine schwarze Naht.

Keine Lust!



Zeichnung 9: Die große Unordnung

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

Keine Lust!

*von Filip Mirošchink
aus dem sorbischen übersetzt
gestaltet von Ubekannt*

Gestern hatten wir Besuch. Tante Anna und Onkel Michael waren bei uns zum Kaffee. Unsere Mutter zeigte ihnen unsere Wohnung. „Ow, bei euch Kindern ist aber alles schön aufgeräumt. Das gefällt mir richtig gut.“ sagte Tante Anna. Ich dachte an das letzte Schuljahr. Da sah es in unserem Kinderzimmer aus wie..., naja sagen wir mal wie bei ... Ach, lassen wir das lieber einmal. Wirklich wir hatten mit meiner Schwester Lubina immer große Unordnung. Bücher lagen verstreut im Zimmer herum, zwischen ihnen natürlich Stifte, Schulhefter, Sportsachen und manchmal sogar Papiertaschentücher. Unsere Mutter schimpfte und ermahnte uns ständig zur Ordnung.

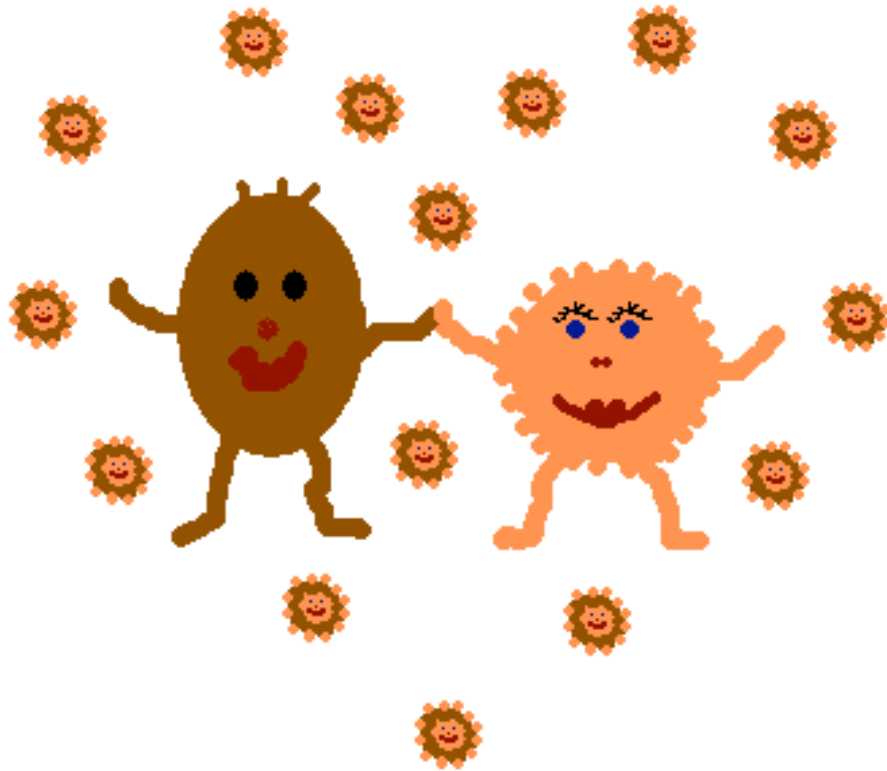
Eines Tages fuhr ich mit meinem Rad in einen Nagel und der Fahrradschlauch platzte. Ich musste nach Hause laufen und war die ganze Zeit am überlegen. Mich beschäftigte die Frage: wo ich mir ein anderes Fahrrad ausleihen könnte, da wir am nächsten Tag einen Wandertag hatten. Als mein Papa abends nach Hause kam, zeigte ich ihm die Bescherung. Aber was war das? Es schien nicht schlimm zu sein, er sagte mir: „Komm mit wir gehen in den Keller.“ Schnell flickte Vater mein Fahrradschlauch. „Das ging aber schnell!“ sagte ich fröhlich. Er sah sich das Rad noch genauer an und zog hier und da einige Schrauben fest. Auch das dauerte nicht lange, schließlich herrschte Ordnung im Keller. Schrauben, Schraubenzieher und andere Geräte lagen gut sortiert auf ihrem Platz. „Schau mal“, sagte Vater nachdenkend, „wenn es hier in der Werkstatt genauso aussehen würde wie bei euch im Zimmer, dann hätten wir jetzt noch das Werkzeug gesucht.“

Bald rief uns Mutter zum Abendessen. Fröhlich erzählten wir uns was an dem Tag alles passiert war. Glücklicherweise über mein repariertes Fahrrad kam mir auf einmal eine gute Idee in den Sinn.

Ich verschwand im Kinderzimmer und stürzte mich in die Arbeit. Naja, ich brauchte zwei Abende damit alle Dinge auf seinen Platz waren. Lubina half mir natürlich. Seit diesem Tag achten wir beide auf Ordnung in unserem Zimmer. Und wirklich die Schulaufgaben sind jetzt viel schneller fertig.

Könnt ihr euch vorstellen weshalb...?

Nugatini's Überwindung der Einsamkeit



Zeichnung 10: Nugatini und Kekseita

Oktober

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Nougatini's Überwindung der Einsamkeit

gestaltet von Kristin Pötzsch

Es war einmal ein kleines Wesen namens Nougatini, das lebte in dem weit entfernten Land Schokohausen. Dort war alles aus feinsten Schokolade – die Häuser, die Straßen, die Bäume – einfach alles. Selbst das Wasser in den Bächen bestand aus dieser Süßigkeit. Allerdings war Nougatini sehr allein, da er das einzige Lebewesen in diesem Land war. Eines Tages beschloss Nougatini seine Einsamkeit zu beenden. So zog er mit einem kleinen Säcklein voller Schokolade als Proviant los. Er reiste sieben Tage und sieben Nächte und durchquerte dabei die Länder Wurstbritannien, Käsereich, Gemüsearabien, Obstland, Brotalien und Nudelgal. Doch in keinem dieser Länder fand er einen Freund, mit dem er sich zusammen tun konnte, da kein Lebewesen dieser Länder so recht zu Nougatini passen wollte.

Im siebten Land, Keksrasien, konnte er seinen Augen kaum glauben. Dort erblickte er eine Kreatur: keksig rund, mit 22 Zähnen, die es schmückten und dem bezauberndsten Lächeln, was Nougatini je gesehen hatte. Das Wesen war unter dem Namen Keksetta bekannt. Als Keksetta Nougatini zum ersten Mal sah, war es Liebe auf den ersten Blick. Beide fielen einander in die Arme und Nougatini erzählte Keksetta von seiner Einsamkeit. Daraufhin beschloss sie Keksrasien zu verlassen und ihn nach Schokohausen zu begleiten.

Nach sieben Tagen, sieben Nächten und der Durchquerung der sieben Länder kamen sie glücklich in Schokohausen an. Die beiden verstanden sich vom ersten Moment an ohne Probleme. So vergingen die Jahre und sie zeugten zahlreiche Schokoladenkeksinis, durch welche das Leben in Schokohausen immer vergrüßter wurde

Und wenn sie nicht gestorben sind, so tun sie das noch heute.

Der goldene Schlüssel



Zeichnung 11: Das Kästchen mit den wunderbaren Sachen

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

Der goldene Schlüssel

*Ein Märchen der Gebrüder Grimm
gestaltet von Unbekannt*

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da scharrte er den Schnee weg, und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüssel wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. Wenn der Schlüssel nur passt! dachte er, es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen. Er suchte, aber es war kein Schlüsselloch da, endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte er einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen, und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.

Willy und Fritzsche



Zeichnung 12: Im Haus der Zwerge verlebten die Spatzen einen glücklichen Winter

Dezember

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Willy und Fritschen

*Aus Lore Hummelis "Tschip und Tschilp"
gestaltet von Maria Wolowski*

Es war ein furchtbar kalter Winter. Ein gewaltiger Schneesturm tobte über die Straßen und Felder. In einer hohen Tanne saßen die Spatzen Willy und Fritschen und kuschelten sich fest aneinander. Ihnen war kalt und sie hatten großen Hunger. Da beschlossen sie ins Dorf zu fliegen, um dort nach ein paar Brotsamen zu suchen. Aber der Schnee hatte bereits alle Wege zugeweht und nirgends war etwas zu finden. Sie flogen zurück in den Wald um dort etwas Schutz unter einem Pilz zu finden. Bald schliefen sie vor Erschöpfung ein.

Als sie am nächsten Morgen erwachten, beschlossen sie weiter nach etwas Essbarem zu suchen. Im Wald musste doch irgendwo etwas zu finden sein! Doch siehe da! Plötzlich entdeckten sie ein kleines Haus in einem Baumstamm. Aus Freude darüber begannen sie munter zu zwitschern. Und augenblicklich öffnete sich die Tür und zwei Zwerge steckten die Nasen hinaus. Sie luden die beiden zu einer kräftigen Mahlzeit ein und am warmen Ofen konnten sie ihr Gefieder trocknen. Dabei verstanden sie sich so gut, dass die Zwerge den Spatzen Willy und Fritschen anboten den ganzen Winter bei ihnen zu verbringen. Das nahmen sie dankbar an und verlebten zusammen viele fröhliche Tage bis zum Frühlingsanfang.

Inhaltsverzeichnis

Frederick die Maus im Januar.....	3
Frederick die Maus von Kira Westphal.....	4
Die drei Gänse im Februar.....	5
Die drei Gänse von Katharina Schade.....	6
PREGO! im März.....	7
PREGO! von Thea Schöntaube.....	8
Das kleine ICH BIN ICH im April.....	9
Das kleine ICH BIN ICH von Mandy Herzog.....	10
Der kleine Marienkäfer sucht einen Freund im Mai.....	11
Der kleine Marienkäfer sucht einen Freund von Nicole Naumann.....	12
Die kleine Seejungfrau im Juni.....	13
Die kleine Seejungfrau von Claudia Eckert.....	14
Ein mutiges Abenteuer im Juli.....	15
Ein mutiges Abenteuer von Gabi Dettelmann.....	16
Die Geschichte von Strohalm, Kohle und Bohne im August...17	
Die Geschichte von Strohalm, Kohle und Bohne von Diana Knichwitz...18	
Keine Lust! im September.....	19
Keine Lust! von Unbekannt.....	20
Nougatinis Überwindung der Einsamkeit im Oktober.....	21
Nougatinis Überwindung der Einsamkeit von Kristin Pöttsch.....	22
Der goldene Schlüssel im November.....	23
Der goldene Schlüssel von Unbekannt.....	24
Willy und Fritzchen im Dezember.....	25
Willy und Fritzchen von Maria Wolowski.....	26

Abbildungsverzeichnis

Frederick genießt die Sonne.....	3
Die drei Gänse.....	5
Die Ameisen schreiben "PREGO".....	7
Das kleine ICH BIN ICH.....	9
Der kleine Marini und seine Freundin Sunny.....	11
Die kleine Seejungfrau.....	13
Ein Regal im Spielzeugladen.....	15
Bohne, Strohalm und Kohle.....	17
Die große Unordnung.....	19
Strohalm, Bohne und Kohle.....	19
Nougatini und Keksetta.....	21
Das Kästchen mit den wunderbaren Sachen.....	23
Im Haus der Zwerge verlebten die Spatzen einen glücklichen Winter.....	25